©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Aus Thüringen kenne ich bisher ein einziges Vorkommen: Hengstbachtal bei Hetschburg (zwischen Weimar und Berka) an steilen Kalkhängen unterhalb des Herlitzenberges auf *Libanotis montana*. Der Pilz war in ziemlicher Anzahl aber nur an wenigen Stöcken der hier überall in Menge auftretenden Nährpflanze vertreten (7. Oktober 1931). Er dürfte sich bei zielbewußtem Suchen auch an anderen Orts sicherlich noch finden lassen. — Mit dieser Uredinee gemeinsam findet sich ebenda sehr häufig an den trockenen Stengeln und Blättern *Asteroma Libanotidis Diedicke (!)* (Annales mycolog. IX, 1911, p. 542) vor.

Arktische Pflanzen im Thüringer Wald.

Von J. Bornmüller, Weimar.

Unter obigem Titel ging uns vor Jahren (1916) folgende Zeitungsnotiz zu, die wir unseren Vereinsmitgliedern nicht vorenthalten wollen, da — vorausgesetzt natürlich, daß diese Mitteilung ernst zu nehmen ist — einesteils die etwa auftauchenden absonderlichen Fremdlinge bezüglich ihrer Herkunft schnell eine Aufklärung finden, anderenteils, damit diese nordischen Gäste unserer Flora eine schonendere Behandlung seitens ihrer „Entdecker" erwarten dürfen. Die Notiz lautet:

Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus Thüringen: Im vorigen Jahre brachte der Polarreisende Max Raebel von einer Nordlandreise eine große Anzahl arktischer und nordischer Pflanzen aus Norwegen und Spitzbergen mit nach Thüringen und pflanzte sie dort in der Gegend von Oberhof an. Wie jetzt festgestellt wurde, scheinen sich die Polarweiden und Zwergbirken dort recht wohl zu fühlen. Sie sind prächtig angewachsen und gedeihen ohne irgendwelche Spuren von Entartung. Die meisten Pflanzen stammen vom 79. Breitengrade, sie wurden allerdings erst zwei Jahre auf dem 63. Breitengrade an ein milderes Klima gewöhnt, ehe sie nach Oberhof geschafft werden konnten. Der gelungene Versuch erweckt in botanischen Kreisen besonderes Interesse.

Daran anschließend mag noch folgende Angabe hier Platz finden:

Gelegentlich einer bryologischen Exkursion des Jahres 1930 nach Oberhof traf ich zu meiner Überraschung am Fußweg Oberhof—Obere Schweizerhütte inmitten des Hochwaldes eine quellige Stelle, die, gemeinsam mit *Chrysosplenium oppositifolium* dicht bedeckt

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

war mit einer zartstengligen, gelbblühenden Steinbrechart, in der ich sofort die mir aus Kleinasien nur allzugut bekannte *S. Cymbalaria L.* begrüßte. Im Blatt an *Linaria Cymbalaria* erinnernd, muß sie jedem Pflanzenfreund in die Augen fallen, zumal sie dort — und zwar nahe der Tribüne des Wintersportplatzes — in großer Masse auftritt und dazu bis in den Oktober hinein in voller Blüte steht. Wie ein Herbarexemplar in den Sammlungen Haußknecht besagt, wurde dieser Ankömmling bereits im Spätherbst 1911 von Reinecke (Erfurt) an gleicher Stelle gesammelt und darüber in Band XXX unserer Mitteilungen (S. 130) berichtet — hier vorsichtigerweise ohne nähere Standortsangabe. Jetzt ist diese reizende Pflanze hier völlig eingebürgert, und kein Botaniker sollte bei einem Besuch von Oberhof den kleinen Abstecher nach der nicht zu verfehlenden Fundstelle scheuen, auch kann er auf dem Weg dorthin *Prenanthes purpurea* und *Athyrium alpestre* sehen.

Die eigentliche Heimat unseres Fremdlings ist der Kaukasus und das nördliche Kleinasien, wo diese Art im regenreichen Waldgebiet ähnliche Plätze besiedelt, ostwärts auch bis nach Talysch am Kaspisee gehend. Auf europäischem Boden ist sie nur an wenigen Plätzen der östlichen Karpathen beobachtet worden und zwar in der Varietät *β. Huetiana (Boiss.) Engl. et Irmscher.* Ganz isoliert steht dagegen ihr Vorkommen am Berge Babor in Algerien *(var. Baborensis Engl. et Irmscher)* da. Unsere Pflanze (bei Oberhof), wohl aus botanischen Gärten stammend, repräsentiert die typische Form, gekennzeichnet durch breite spitzliche Zähne des am Grunde etwas herzförmigen Blattes.

Beiträge zur Kenntnis der Flora der Gefäßpflanzen im Flußgebiet der Steinach.

Von Max Volk, Steinach.[1])

Unser Gebiet liegt südlich vom Rennsteig und erstreckt sich von Steinheid, Neuhaus-Igelshieb, Ernstthal und Spechtsbrunn im Norden bis Hüttensteinach im Süden. Im Westen reicht es bis

[1]) Untersuchungen über einzelne Florenbezirke des Thüringerwaldes und insbesondere seiner südöstlichen Teile sind noch wenig ausgeführt worden, darum sind die dahingehenden Arbeiten unseres jungen Mitgliedes im Steinachgebiet zu begrüßen. Im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse, wie sie durch die Höhenlage, Klima und Bodenart des Gebirges gegeben sind, wird die Aufzählung auch mancher als gemein und weit verbreitet geltenden Art von Interesse werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: NF_40

Autor(en)/Author(s): Bornmüller Joseph Friedrich Nicolaus

Artikel/Article: Arktische Pflanzen im Thüringer Wald. 77-78